

29.3.2020

# Trauerfeiern gibt's nur noch im allerengsten Kreise

## CORONA-SCHUTZ Bestatter registrieren bei Hinterbliebenen viel Verständnis für Beschränkungen

Frankfurt – Dieser Kulturwandel auf den Friedhöfen dauerte nur wenige Tage. Vor eineinhalb Wochen noch habe sie eine große Trauerfeier für eine junge Frau erlebt, bei der fast alle Gäste dem Witwer am Ende um den Hals fielen, erinnert sich Geschäftsführerin Heike Rath vom Bestattungsinstitut Schwind an der Konstablerwache. Bereits zwei Tage später hörte die Bestatterin, wie ein Pfarrer bei einer Beisetzung darum bat, Abstand zu halten – keine Umarmungen, kein Händedruck.

Dann wurden die Gottesdienste abgesagt, und am vergangenen Donnerstag hat die Stadt schließlich die Trauerhallen geschlossen. Möglich seien nur noch Trauerfeiern im Freien – mit höchstens 20 Personen, teilte Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (Grüne) mit. Ab dem heutigen Montag ist nur noch die am Freitag festgelegte Zahl von maximal fünf Teilnehmern erlaubt. Die gestern von Bund und Ländern erlassene Zwei-Personen-Regel solle nämlich nicht für Beerdigungen gelten, hieß es am Abend aus Berlin.

So oder so: Auch Trauernde und Friedhofsmitarbeiter wolle man vor einer Ansteckung schützen, sagte Heilig und betonte dabei, dass derzeit noch alle Beisetzungen auf den 36 Friedhöfen in Frankfurt stattfinden.

Betroffene Familien reagierten bislang einsichtig, sagt Heike Rath. Andere Bestatter bestätigen das. Die An-

gehörigen seien zwar traurig, hätten aber viel Verständnis, sagen etwa Nicole Stephan, Bestatterin bei der Pietät am Dornbusch, und Björn Gwaltney, Inhaber des Bestattungsinstituts Schulz & Gwaltney in Höchst. Und Sabine Kistner vom Bestattungsinstitut Kistner + Scheidler im Gutleutviertel ergänzt: „Es ist allen daran gelegen, dass man sich selbst und auch gegenseitig schützt. Es sind ja oft ältere Leute, die zu Trauerfeiern kommen.“ Bei manchem sei sogar ein wenig Erleichterung zu spüren, dass er sich neben den vielen Dingen, die es bei einem Trauerfall zu bedenken gibt, nicht auch noch um eine große Feier kümmern müsse.

### Keine Musik, kein Leichenschmaus

Andere dagegen bedrückt gerade das: dass sie ihren Angehörigen nur noch im engsten Kreis auf dem letzten Weg begleiten können. Dass viele Freunde und Bekannte außen vor bleiben müssen. Dass es keinen Gottesdienst, keine Orgelmusik gibt, geschweige denn nach der Beisetzung einen Trauerkaffee oder einen Leichenschmaus.

Bei Erdbestattungen haben die Bestatter zurzeit jedoch keine Wahl: Innerhalb von zehn Tagen muss der Verstorbene beigesetzt werden. Bei Einäscherungen habe man dafür hingegen neun Wochen Zeit, sagt Heike



Urnenbeisetzungen kann man verschieben, Erdbestattungen aber nicht: Heike Rath vom Bestattungshaus Schwind. FOTO: BERND KAMMERER

Rath – möglicherweise werde diese Vorschrift während der Corona-Krise auch etwas lockerer gehandhabt.

Deshalb schlagen sie und andere Bestatter vielen Angehörigen derzeit vor, die Urnenbeisetzung samt Trauerfeier zu verschieben. Zumal eine Teilnahme für weiter entfernt lebende Verwandte momentan ohnehin schwierig sein dürfte, sagt Heike Rath und erzählt davon, dass sie kürzlich mit einem Trauerfall zu tun

hatte, bei dem der Sohn des Verstorbenen in Spanien lebt und gar nicht anreisen darf.

Vielleicht, überlegt Sabine Kistner, könne man ein Jahresgedenken veranstalten, also eine Feier ein Jahr nach dem Todestag. Oder eine Feier zum Geburtstag des Verstorbenen – „da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt“. Für manche Familien könne eine solche Verzögerung der Beisetzung allerdings auch eine Belas-

tung sein, gibt Heike Rath zu bedenken: „So lange die Beisetzung nicht erfolgt ist, fühlen sich viele wie in einem luftleeren Raum. Danach wird es besser, dann hat man einen Ort für seine Trauer.“

Aber auch für die Bestatter selbst bringt die Corona-Krise Erschwernisse mit sich. Wegen des Besuchsverbots in Krankenhäusern und Altenheimen müssen sie sich inzwischen jedes Mal ausweisen, um Verstorbene abholen zu können, sagt Björn Gwaltney. Und, fügt Nicole Stephan an, „unsere Organisten sind traurig, weil keine Musik gebraucht wird. Und unsere Floristen sind traurig, weil sie weniger Blumen verkaufen. Für eine Trauerfeier werden weitaus mehr Blumen bestellt als für eine einfache Beisetzung. Aber es gibt ja keine Alternativen, es muss so gemacht werden.“ BRIGITTE DEGELMANN

### Kein Friedhofs-Taxi mehr

Wegen der Corona-Krise ist seit vergangenen Mittwoch auch das Friedhofs-Taxi auf dem Hauptfriedhof eingestellt, das normalerweise zwischen 10 und 17 Uhr verkehrt. Auch die Friedhofsverwaltungen bleiben geschlossen. Während der Servicezeiten seien die Mitarbeiter aber per Telefon erreichbar, heißt es dazu auf der Homepage der Frankfurter Friedhöfe (<https://friedhof-frankfurt.de>). bid